

Grundwasser-Opfer fordern Antworten

Im Umweltausschuss wurde der hohe Grundwasserpegel, der seit 21 Tagen bei rund 50 Häusern in Menzelen-Ost zu nassen Kellern führt, thematisiert. Vier Vertreter der Lineg stellten sich den Fragen der rund 60 Betroffenen.



Zahlreiche Anwohner waren zur Sitzung des Umweltausschusses gekommen, um den Ausführungen der Lineg zu folgen. FOTOS: ARMIN FISCHER

VON SILVIA DECKER

ALPEN | Inzwischen sind 21 Tage vergangen seit das Grundwasser in Menzelen-Ost so stark stieg, dass es in die Keller von rund 50 Häusern drang. Obwohl die privaten Pumpen Tag und Nacht laufen, zieht die Feuchtigkeit in die Wände, es fängt an zu schimmeln. In der Sitzung des Bau-, Planungs- und Umweltausschusses stand das Thema nach Antrag der FDP auf der Tagesordnung.

Voller konnte der Sitzungssaal des Rathauses nicht sein: Dicht an dicht drängten sich die betroffenen Anwohner. Rund 60 von ihnen waren zur öffentlichen Sitzung erschienen, um „endlich einmal Gehör zu finden“. Vorab hatten sie, um ihrer Verzweiflung Ausdruck zu verleihen, bereits einen Offenen Brief an die Gemeinde Alpen und an die Linksniederrheinische Entwässerungs-Genossenschaft (Lineg) verfasst, nebst angehängter Unterschriftenliste. „Dass mal

jemand mit uns von Angesicht zu Angesicht spricht, hat viel zu lange gedauert“, sagte vorab eine Anwohnerin unserer Redaktion.

Aufgrund der Brisanz des Themas und um die Gemüter nicht weiter zu strapazieren, zog der Ausschussvorsitzende Sascha van Beek den Punkt ganz an den Anfang der Sitzung. Auf Bitten der FDP hatte die Gemeindeverwaltung die Lineg eingeladen, um über den Sachverhalt zu berichten. Die erschien mit starker Vertretung. Neben dem Pressesprecher Ingo Plaschke, waren Ralf Kempken, Planungsingenieur, Gesa Amstutz, Geschäftsbereichsleiterin Wasserwirtschaft, Betrieb und Technik, und Lineg-Vorstand Volker Kraska vor Ort, um zu informieren und sich den Fragen der Betroffenen zu stellen.

Gleich zu Beginn dankte Kraska für die Einladung und sagte: „Das ist der richtige Weg, in so einer ungünstigen Situation miteinander zu sprechen.“ Kraska betonte, eine Lösung finden zu wollen, die alle zufriedenstellen solle und gab dann das Wort an Gesa Amstutz weiter, die sagte: „Wir verstehen, dass in dieser Situation viel Wut, Ärger, Frust und Traurigkeit dabei ist.“ Amstutz sprach von der wasserwirtschaftlichen Herausforderung, die es momentan zu bewältigen gelte. Auf die ersten zwei Hochwasserwellen des Rheins, seien zwei weitere höhere Hochwasserwellen gefolgt. Hinzu komme, dass es seit November 2023 mehr Regen gegeben habe, „als wir das in unserer Verbandsgeschichte gekannt haben“. Durch den langanhaltenden Regen auch in den Monaten zuvor, sei der Boden so gesättigt, dass er kein zusätzliches Wasser mehr habe aufnehmen können. Bis heute seien bei der Lineg auch über Menzelen hinaus insgesamt 220 Schadensmeldungen eingegangen, täglich kämen neue hinzu.

Diese Ausführungen reichten nicht, um die Anwohner zu besänftigen. Werner Maliska betonte, dass zwischen 1981 bis 1992 solche Pegelstände schon erreicht worden seien und fragte, warum man sich seitens der Lineg auf solche Wasserstände nicht viel früher eingestellt hätte, sondern erst zu Weihnachten. Maliska zeigte mit der Frage „Wer kauft ein Grundstück, was im Suppentopf steht?“ die Angst der Anwohner auf, die eine deutliche Wertminderung ihrer Grundstücke befürchten.

Kraska zeigte Verständnis: „Wir werden das tun, was möglich ist und da, wo berechtigt, auch die Schäden beheben.“ Grundsätzlich müsse jeder Schadensfall einzeln behandelt werden, denn zum Einen könnten die Grundwasserstände sogar von Haus zu Haus unterschiedlich sein, auch komme es auf den jeweili-

gen Boden, die Kellerhöhen an. „Wir würden gerne direkt mit einem Koffer voller Geld kommen“, sagte Kraska. Weiter führte er aus: „Aber wir sind eine Genossenschaft und somit unseren Genossen verpflichtet. Wir werden einen Interessensausgleich schaffen.“

Die Betroffenen zeigten sich dennoch kritisch. „Das Wasser im Keller, gepaart mit der Elektrik. Das ist eine Gefahr für Mann und Maus“, sagte ein Anwohner. Ein anderer sprach davon, dass seine über 90-jährigen Eltern dreimal pro Tag im Keller 200 Liter Wasser scheppen müssten und fragte, wie lange dieser Zustand noch andauern würde. Hier betonte Kempken, dass der Prozess sehr lange dauere. „Der Rhein ist ein Fuchs, der Speed hat. Das Grundwasser dagegen ist wie eine Schnecke.“

Bei den Betroffenen wie bei der Lineg war die Anspannung im Verlauf des Abends deutlich zu spüren. Es gab laute Zwischenrufe wie „Wir wollen gehört werden“, „Es ist wieder niemand Schuld“ oder „Haben Sie doch Verständnis dafür, dass wir ärgerlich und enttäuscht sind.“ Die Lineg-Verantwortlichen ihrerseits versuchten die Wogen zu glätten. Gesa Amstutz betonte auch, dass die Betroffenen, nachdem sie den Schaden fotografisch festgehalten hätten, damit beginnen könnten, zu renovieren.

„Wir bereiten Daten zu den Pumpleistungen auf. Wir sind zum Dialog bereit“, sagte Pressesprecher Ingo Plaschke gegenüber unserer Redaktion im Nachgang zur Ausschussitzung. Wann diese Daten vorlägen, stehe zum jetzigen Zeitpunkt allerdings noch nicht fest. In Planung sei zeitnah eine gemeinsame Informationsveranstaltung der Gemeinde Alpen und der Lineg vor Ort. Darum hatten auch die Fraktionen und der Menzeler Ortsvorsteher Edgar Giesen gebeten. Auch hier konnte bislang noch kein Termin genannt werden.

INFO

Weitere Veranstaltung ist geplant

Info Eine weitere Informationsveranstaltung ist in den nächsten Wochen geplant. Dazu wollen die Gemeinde Alpen und die Lineg vor Ort in Menzelen-Ost einladen. Bislang steht der Zeitpunkt noch nicht fest.

Schadensmeldung Schäden können gemeldet werden via E-Mail an:

Grundwasserfragen@lineg.de



Gaben eine Einschätzung der Lage (von links): Ralf Kempken, Gesa Amstutz und Volker Kraska (alle Lineg). Armin Fischer (arfi)

1 / 1

